**Weltbank warnt vor stärkerer Krise als im Jahr 2009**

Ansteckungsgefahr durch Europrobleme Berlin erwartet dennoch geringes Wachstum

**Washington/Berlin** - Die Kombination aus europäischer Finanz- und Schuldenkrise, verhaltenem Wachstum in den USA und der sich in der Folge ebenfalls eintrübenden Konjunktur in den Schwellenländern könnte zu einem fatalen Abwärtsstrudel führen. Das schreibt die Weltbank in ihrer am Mittwoch veröffentlichten Wirtschaftsprognose. In ihrem Worst-Case-Szenario geht das auf Entwicklungshilfe-Projekte spezialisierte Institut davon aus, dass die Weltwirtschaft heuer um rund 1,5 Prozent schrumpfen könnte.

Sollte es wirklich dazu kommen, dürfe man - anders als nach der letzten Weltwirtschaftskrise - nicht mit einer raschen Erholung rechnen, meinen die Weltbank-Experten. Die Industrieländer, zum Teil aber auch die Schwellenländer, seien nämlich bereits so hoch verschuldet, dass sie sich keine neuerlichen Rettungsmaßnahmen für in Schieflage geratene Banken und keine Konjunkturpakete mehr leisten könnten.

Aber selbst wenn sich die Eurokrise nicht weiter zuspitzen sollte, geht die Weltbank für 2012 nur mehr von einem globalen Wachstum von 2,5 Prozent aus (statt 3,4 Prozent). Für die Eurozone wird eine leichte Rezession (minus 0,3 Prozent) erwartet. Besser schneidet Deutschland ab. Die Wirtschaftsleistung des Nachbarlandes wird heuer laut einer aktuellen Regierungsprognose 0,7 Prozent zulegen. (red) **THEMA Seite 2**

|  |  |
| --- | --- |
| **Verweise**  | **http://epaper.derstandarddigital.at/standard/images/close_up.gif** |

|  |
| --- |
| Keine Einträge |
| http://epaper.derstandarddigital.at/standard/images/img_up.gif | http://epaper.derstandarddigital.at/standard/images/link_up.gif | Donnerstag |



2 DER STANDARD DONNERSTAG, 19. JÄNNER 2012

**Die Probleme Europas ziehen den Rest der Welt hinunter**

THEMA: **SCHULDENKRISE**

**Für eine zweite Rettung fehlt das Geld**

**Bekommt man die europäische Schuldenkrise nicht bald in den Griff, könnte das fatale Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben, meint die Weltbank. Das Worst-Case-Szenario könnte schlimmer enden als die Krise 2008.**

*Günther Oswald*

Stell dir vor, es ist Krise und keiner geht hin. Zumindest an den Börsen geht es seit Herbst 2011 bereits wieder deutlich aufwärts - von Tagesschwankungen abgesehen. Die Anleger gehen also offenbar davon aus, dass das Schlimmste schon hinter uns liegt. Die 500 größten börsennotierten US-Unternehmen haben seit Oktober um 17 Prozent an Wert zugelegt. Der deutsche Aktienindex konnte seit seinem Tiefpunkt im September 2011 um 25 Prozent zulegen.

Die Einschätzungen über die Entwicklung der Konjunktur gehen aber weit auseinander. Ein düsteres Bild zeichnete die Weltbank am Mittwoch in ihrem aktuellen Bericht. Für die Eurozone wird heuer ein Schrumpfen der Wirtschaftleistung um 0,3 Prozent angenommen. Die Revision ist dramatisch, vor einem halben Jahr ging man noch von einem Wachstumsplus von 1,8 Prozent aus.

Nun ist die auf Entwicklungshilfeprojekte spezialisierte Weltbank weit pessimistischer als EU-Kommission, OECD und Internationaler Währungsfonds, die der Eurozone alle zumindest ein kleines Plus für das Jahr 2012 prognostiziert hatten.

Die Weltbank schätzt aber auch die Folgen der europäischen Schuldenkrise auf den Rest der Welt stärker ein als andere Institutionen. Die globale Wachstumsprognose für heuer wurde von 3,4 Prozent auf nur mehr 2,5 Prozent zurückgenommen. 2013 soll die Weltwirtschaft dann um 3,1 Prozent zulegen.

Man geht nun auch davon aus, dass die weltweiten Exporte nur mehr schwach wachsen und Energie-, Metall- und Nahrungsmittelpreise wegen der geringeren Nachfrage sinken - vorausgesetzt es kommt zu keinen neuen politischen Spannungen im Mittleren Osten und in Nordafrika.

Bei diesen Zahlen sieht Weltbank-Chefökonom Justin Lin aber noch erhebliche Abwärtsrisiken. "Das Risiko ist real, dass die Märkte weltweit einfrieren und eine globale Krise wie im September 2008 ausbricht", erklärte er. Negative Folgen werden vor allem auch für die Schwellenländer erwartet *(siehe unten)*.

Tritt dieses Worst-Case-Szenario tatsächlich ein, müssten alle Prognosen noch einmal um rund vier Prozentpunkte nach unten revidiert werden, schätzt die Weltbank. Die Folge: Dann würde auch die Weltwirtschaft um rund 1,5 Prozent schrumpfen.

Und was noch dazukommt: Diese Rezession würde laut der Weltbank deutlich länger dauern als jene der Jahre 2008/2009. Die Erklärung dafür: Die Industrieländer, zum Teil aber auch die Schwellenländer hätten keine budgetären Spielräume mehr, um krachende Banken zu retten oder in großangelegte Konjunkturprogramme zu investieren, die nach der letzten Krise zu einem raschen Umschwung geführt haben.

Das für die heimische Wirtschaft wichtige Deutschland muss aber offenbar 2012 keine Rezession fürchten. Die Regierung hat ihre Prognose zwar nach unten korrigiert, geht aber noch von einem Plus von 0,7 Prozent aus. Laut einem Konjunkturbarometer des Mannheimer Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung hat zu Jahresbeginn bereits eine Stabilisierung eingesetzt.

**Im Schatten Deutschlands**

Deutschland ist der mit Abstand größte Handelspartner Österreichs. Mehr als ein Drittel des gesamten Handelsvolumens entfällt auf das Nachbarland. Im Schatten der größten Volkswirtschaft Europas könnte daher auch Österreich mit einem blauen Auge davonkommen. Der "freie Fall" der vergangenen Monate sei gestoppt, erklärte zuletzt Wifo-Chef Karl Aiginger. Auch die Nationalbank sieht leichte Anzeichen einer Erholung und rechnet im ersten Quartal schon wieder mit leichtem Wachstum